

Wolfram Eberhard (1909–1989)

Sinologe, Ethnologe, Soziologe und Folklorist

Schriftenverzeichnis

Zusammengestellt mit einer biografischen Einleitung
von Hartmut Walravens

2009

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0567-4980
ISBN 978-3-447-05822-3

Inhalt

Einleitung	9
Abkürzungen	15
Schriftenverzeichnis Wolfram Eberhard	17
Sekundärliteratur	183
Alide Eberhard	186
Namenregister	205
Titelregister	213

Einleitung

Wolfram Eberhard gehört zu den produktivsten Gelehrten seiner Zeit. Fast 800 Nummern umfaßt das vorliegende Schriftenverzeichnis, und insofern ist er – was die Fülle der Veröffentlichungen angeht – durchaus Paul Pelliot¹ vergleichbar. Bei aller Schaffensfreude war er kein Stubengelehrter: er reiste gern und viel, unternahm Projekte und Feldforschungen, hielt Vorträge, wirkte als Gastprofessor und hielt intensive Kontakte weltweit - zu Studenten wie zu Fachkollegen.

Eberhard war auch vielseitig – sein Hauptgebiet war die Ethnologie, doch wirkte er zehn Jahre lang (1938–1948) als Professor für Sinologie in Ankara, dann als Professor für Soziologie an der University of California. Sein Interesse galt wesentlich den Völkern Chinas, und angeregt durch seine mit einem Baessler-Stipendium unternommene Chinareise 1934, hat er sich lebenslang mit chinesischen Märchen und chinesischer Folklore beschäftigt. Wir verdanken ihm umfangreiche Märchensammlungen in deutscher und englischer Übersetzung sowie den Versuch einer Typologie der chinesischen Märchen² auf Grund des weitgehend von Ts'ao Sung-yeh³ 曹松葉 gesammelten Materials. Die Feldforschungen führten zu einer 1937 in Leipzig vorgetragenen, viel beachteten Theorie, wonach kultureller Fortschritt bei der Berührung unterschiedlicher Ethnien und Kulturkreise entsteht.⁴ Zugleich hat Eberhard in drei umfangreichen Bänden die von ihm sogenannten chinesischen Lokalkulturen in ethnologisch-systematischer nach Sachgebieten und Themen⁵ wie auch nach Ethnien⁶ behandelt.

Eberhards zehnjährige Arbeit in Ankara hat seine Aufmerksamkeit naturgemäß stark auf türkische Themen gelenkt – vor allem den türkischen Einfluß auf China, wie er historisch bei solchen Völkern wie den Hsiung-nu und den

-
- 1 H. Walravens: *Paul Pelliot (1878–1945). His life and works – a bibliography*. Bloomington, IN: Research Institute for Inner Asian Studies 2001. XXXV, 248 S. (Indiana University Oriental Series 9.)
 - 2 <121> *Typen chinesischer Volksmärchen*. 1937.
 - 3 <180> *Volksmärchen aus Südost-China (Sammlung Mr. Ts'ao Sung-yeh)*. 1941.
 - 4 <15> Eine neue Arbeitshypothese über den Aufbau der frühchinesischen Kulturen. (Mit 2 Karten). *Tagungsberichte der Gesellschaft für Völkerkunde*. Leipzig 2. 1936 (1937), 1–18 (90–107).
 - 5 <200> *Lokalkulturen im alten China*. 1942; <201> *Untersuchungen über den Aufbau der chinesischen Kultur. II. Lokalkulturen im alten China. Teil 2. Die Lokalkulturen des Südens und Ostens*. 1942.
 - 6 <199> *Kultur und Siedlung der Randvölker Chinas*. 1942.

Toba (Tabgač)⁷ deutlich wird. Auch die erste Fassung einer Geschichte Chinas⁸ entstand in der Türkei und war nach Meinung von Kritikern etwas zu Türkei-lastig; spätere Auflagen wurden überarbeitet und revidiert. Neben Veröffentlichungen über chinesische Themen in türkischer Sprache (so eine Übersetzung chinesischer Essays⁹) und Hilfsmitteln für das Studium des Chinesischen beschäftigte sich Eberhard auch mit türkischer Folklore, wobei ihm die Zusammenarbeit mit dem bedeutenden Folkloristen Pertev Naili Boratav¹⁰ zugute kam, dessen Märchensammlung er ins Deutsche übersetzte und auf deren Basis er eine Typologie des türkischen Volksmärchens entwickelte.¹¹ Darüber hinaus hat er eine auf eigenen Feldforschungen beruhende Sammlung türkischer Barden herausgegeben.¹²

Die amerikanische Schaffensphase ist stark durch soziologische Themen bestimmt, wie sie seiner Professur entsprachen. Dabei wurden neben China auch andere asiatische Länder, insbesondere Pakistan, Korea, Afghanistan und Burma, berücksichtigt. Soziale Mobilität ist eines der zentralen Themen der Arbeit gewesen. Daneben beschäftigten ihn Fragen der Moral und der Ethik, besonders in *Guilt and Sin in Traditional China*¹³ und in einer späten pseudonym erschienenen Arbeit *The daily life of a Chinese courtesan*.¹⁴

Beachtlich ist auch eine Monographie über chinesische Feste¹⁵. Träume¹⁶ und Gefühle¹⁷ der Chinesen beschäftigten Eberhard intensiv.

Das Lexikon chinesischer Symbole darf wohl als Eberhards letztes und erfolgreichstes Buch¹⁸ bezeichnet werden. Es bietet den Stoff übersichtlich dar, geht aber kaum über die Arbeit seines Lehrers Lessing hinaus.¹⁹

7 <300> *Das Toba-Reich Nordchinas. Eine soziologische Untersuchung*. 1949.

8 <272> *Çin tarihi*. Ankara 1947.

9 <254> *Çin denemeleri*. 1946.

10 <754> Boratav, Pertev Naili [geb. 1907]. *Enzyklopädie des Märchens*. Berlin:W. de Gruyter 2. 1979, 617–618.

11 <351> *Typen türkischer Volksmärchen*. 1953.

12 <386> *Minstrel tales from Southeastern Turkey*. 1955.

13 <606> Berkeley, Los Angeles: University of California Press 1967. VIII, 141 S.

14 <762> Hong Kong: Learner's Bookstore 1980. 373, 65 S.

15 <341> New York: Henry Schuman (1952). 152 S.

16 <673> *Chinesische Träume und ihre Deutung*. 1972.

17 <731> *Über den Ausdruck von Gefühlen im Chinesischen*. Vorgetragen im Sommer 1976.

18 <774> (Köln:) Diederichs 1983. 320 S.

19 F. Lessing: Über die Symbolsprache in der chinesischen Kunst. *Sinica* 9. 1934, 121–155, 217–231, 237–269, 10. 1935, 31–42.

Astronomie hat Eberhard vornehmlich in seiner frühen Schaffensperiode beschäftigt, da er noch unter dem Einfluß seines Elternhauses und dessen Umkreises stand.

Eberhard wurde am 17. März 1909 als Sohn des Astronomen und Astrophysikers am Potsdamer Observatorium, Gustav Eberhard, geboren. Seine Mutter, Gertrud Müller, stammte gleichfalls aus einer Astronomenfamilie, und Eberhard hat einen Beitrag zusammen mit seinem Onkel Rolf Müller veröffentlicht. Er wollte ganz gezielt Ethnologie studieren, wählte auf Rat seines Vaters dazu die Sinologie, die immerhin breitere berufliche Möglichkeiten bot – wenn vielleicht auch nicht wissenschaftlich, so durch die Sprachkenntnis. Von 1927 bis 1933 studierte Eberhard u.a. bei Otto Franke²⁰, Erich Hauer²¹ und Richard Thurnwald²². Zu seinem Freundeskreis gehörten Hellmut Wilhelm²³, bei dem Eberhards später in Peking wohnten, Stefan Balázs²⁴, Rolf Stein²⁵ und Herbert Zachert²⁶, mit dem Eberhard später eine Reise in Japan unternahm. Eberhard arbeitete gleichzeitig als Hilfskraft am Berliner Museum für Völkerkunde, ging dann 1934, nachdem er seine Kommilitonin Alide Roemer (1911–1994) geheiratet hatte, die ihm getreue und verständnisvolle Mitarbeiterin wurde, mit einem Baessler-Stipendium nach China. Die Kontakte, Sammlungen und Erfahrungen dieser Reise dürften für die weitere Arbeit bestimmend gewesen sein – noch in späteren Jahren griff Eberhard vielfach auf dieses Material zurück. 1937 befand er sich auf einer zweiten Chinareise, als seine in Deutschland gebliebene Frau für ihn den Ruf an die Universität Ankara annahm. Eberhards standen dem Naziregime kritisch gegenüber und sahen nicht optimistisch in die Zukunft:

20 1863–1946, Sinologe und Historiker; vgl. Otto Franke in memoriam. *MS* 12.1947, 277–296 (B. Theunissen).

21 1878–1936, Sinologe und Mandschurist; vgl. E. Haenisch: Erich Hauer (1878–1936). *ZDMG* 107. 1957, 1–6.

22 <395> In memoriam Richard Thurnwald. By Wolfram Eberhard. *Revista do Museu Paulista* NS 9. 1955, 293–298.

23 1905–1990, Sinologe, später Professor an der University of Washington. Vgl. David R. Knechtges, George E. Taylor, Donald W. Treadgold, Frederick W. Mote, Herbert Franke: Hellmut Wilhelm. *Memories and bibliography. OE* 35. 1992, 5–34.

24 1905–1963, bedeutender Sinologe, der sozialwissenschaftliche Methoden in die Sinologie einführte; später Professor in Paris. Vgl. P. Demiéville: Etienne Balazs (1905–1963). *TP* 51. 1964, 247–261.

25 1911–1999, Sinologe und Tibetologe, später Professor in Paris. Vgl. Kuo Liying: In memoriam: Rolf Alfred Stein (1911–1999). *Cahiers d'Extrême-Asie* 11. 1999/2000, XI–XXX.

26 1908–1979, Japanologe, später Professor an der Universität Bonn. Vgl. Josef Kreiner. Herbert Zachert† *NOAG* 127/128. 1980, 6–9, 1 Portr.

Alide hatte einen jüdischen Stiefvater, Wolfram war mit Adam von Trott befreundet (der dann 1944 als Widerständler hingerichtet wurde). Ankara hatte sich den Exodus aus Deutschland zunutze gemacht und eine ganze Reihe deutscher Wissenschaftler angeworben. Nach zwei Jahren erwartete man, daß die neuen Dozenten in der Lage waren, auf Türkisch zu dozieren. So wurde Eberhard der eigentliche Begründer der akademischen Sinologie in der Türkei, wenn auch schon vor ihm die Sinologin und Buddhistin, zugleich bedeutende Turkologin Annemarie von Gabain²⁷ in Ankara gelehrt hatte. Auch hatten Ahmet Temir und Rahmati Arat in Berlin studiert, was aber eher die Turkologie an der Universität Istanbul befruchtete. 1948 hatte Eberhard die Möglichkeit, nach Berkeley zu gehen, wo er 1952 Professor der Soziologie wurde und wo er auf den Hügeln über dem Campus ein hübsches Holzhaus baute²⁸, das Aufmerksamkeit erregte. Der Zeitpunkt war gut gewählt in Ankara gab es politische Rückschläge, mehrere der ausländischen Professoren, darunter Eberhard, wurden als Kommunisten verdächtigt und erhielten keine Vertragsverlängerung.

Die University of California bot exzellente Arbeitsmöglichkeiten – im Chinese Department wirkten Ferdinand Lessing²⁹, Peter A. Boodberg³⁰ und Leonardo Olschki³¹, und so bot sich eine gute Kooperation an. Da die Kontakte zur Volksrepublik China schwierig waren, griff Eberhard auf seine alten Beziehungen zurück und nahm die Zusammenarbeit mit Lou Tzu-k'uang³² wieder auf, mit dem er schon von Berlin korrespondiert hatte und den er auf seiner Chinareise 1934 persönlich kennengelernt hatte. Mit Lou zusammen veröffentlichte er die vielbändige Reihe *Asian Folklore & Social*

27 1901–1993, vgl. *Memoriae minusculum*. Gedenkband für Annemarie v. Gabain. Herausgegeben von Klaus Röhrborn und Wolfgang Veencker. Wiesbaden: Harrassowitz in Komm. 1994. XI, 154 S., 15 Taf. (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 39.)

28 A full view house built at low cost. *San Francisco Chronicle* 29.10.1950.

29 1882–1961, Sinologe und Mongolist; vgl. H. Walravens: *Ferdinand Lessing (1882–1961), Sinologe, Mongolist und Kenner des Lamaismus*. Materialien zu Leben und Werk, mit dem Briefwechsel mit Sven Hedín. Osnabrück: Zeller Verlag 2000. 425 S.

30 1903–1972, Sinologe; vgl. *Selected works of Peter A. Boodberg*. Compiled by Alvin P. Cohen. Berkeley, Los Angeles, London: Univ. of California Pr. (1979). XIX, 501 S. (mit Schriftenverz.)

31 1885–1961, Professor für neuere Sprachen in Heidelberg, Kenner der italienischen Literatur, Romanist und Sinologe. Vgl. Arthur R. Evans, Jr: Leonardo Olschki, 1885–1961. *Romance philology* 31. 1977, 17–54.

32 Lou Tzu-k'uang (Lou Zikuang), bedeutender chinesischer Volkskundler, geb. 1916.

Life Monographs. Seine früheren Bekannten und Kollegen Hans Findeisen³³, Ferdinand Lessing, Walter Anderson³⁴ und Hans Stübel³⁵ ehrte er durch einen Nachdruck ihrer Aufsätze. Die Ehrung seines alten Freundes Fritz Rumpf³⁶ geht auf seine Anregung zurück.

In seinen späten Jahren hat Eberhard seine Aufsätze und kleineren Arbeiten in mehreren Sammlungen, teils in englischer Übersetzung zugänglich gemacht. Am 15. August 1989 ist Eberhard gestorben.

Wenn man bei einem so enormen publizierten Œuvre auch nicht erwarten kann, daß sich alle Arbeiten auf gleich hohem Niveau bewegen, so ist Eberhard doch zweifellos einer der bedeutendsten Gelehrten auf seinen Arbeitsgebieten gewesen, dabei ein Anreger und Katalysator von hohen Graden und ein guter Korrespondent – was man von wenigen seiner Kollegen sagen kann – auch Studenten erhielten prompt auf ihre Fragen Antwort, schon äußerlich in der Post leicht erkennbar an den Ausfällen beim Buchstaben «e» der Schreibmaschine ...

Zum Schriftenverzeichnis

Eberhard hat recht sorgfältig seine Publikationen verzeichnet und sie für seinen Handapparat in einfacher Form zusammengebunden, freilich weder chronologisch noch thematisch genau und komplett. Eine Bibliographie hat er ca. 1955 von einer Matrize vervielfältigt, und dieses lag u.a. dem Schriftenverzeichnis in der Festschrift zugrunde.

Das große Volumen von Eberhards Veröffentlichungen machte indes ein möglichst vollständiges und geprüftes Verzeichnis wünschenswert, das auch den Inhalt der Publikationen sowie die Rezensionen dazu berücksichtigte. Dabei wurde das Prinzip der Autopsie zugrunde gelegt; lediglich wenige

33 1903–1968, Ethnologe, Nordasien-Spezialist. Vgl. Vgl. Findeisen: *Arbeiten zur Ethnographie Sibiriens und Volkskunde Zentral-Europas*. Taipei 1973. 181 S. (Asian Folklore & Social Life Monographs 51.); Hanne Maghlakelidse: *Der Völkerkundler Hans Findeisen. Leben und Werk 1903–1968*. München 1996. Magisterarbeit.

34 1885–1962, Volkskundler, Professor in Dorpat, Königsberg und Kiel. Vgl. Walter Anderson: *Kleinere Arbeiten zur Volkskunde*. Taipei 1973. 170 S. (Asian Folklore & Social Life Monographs 52.) [zitiert nach Verlagskatalog.]

35 1885–1961, Arzt und Ethnologe; vgl. Hans Steininger: Hans Stübel in memoriam. *OE* 10. 1963, 129–132 [mit Schriftenverzeichnis].

36 1888–1949, Japanologe; vgl. *Du verstehst unsere Herzen gut. Fritz Rumpf (1888–1949) im Spannungsfeld der deutsch-japanischen Kulturbeziehungen*. Weinheim: VCH 1989. 210 S. (Nachrichten der OAG. 139–142.); H. Walravens: Nachlese zur Ausstellung über Fritz Rumpf. *NOAG* 155/156. 1994 (1996), 95–135.

Stücke konnten nicht eingesehen werden; dabei handelt es sich teils um in Taiwan erschienene, in Europa nicht nachweisbare Titel.

Die bibliographischen Angaben wurden möglichst originalgetreu übernommen, dazu die dort gegebene Verfasserangabe in der vorliegenden Sprache. Lediglich bei den Nachweisen in *Sociological Abstracts* wurden die türkischen Titel und Namen behutsam korrigiert, um nicht allzu fehlerhafte Angaben zu perpetuieren.

Bei den chinesischen Titeln wurden nach Möglichkeit Zeichen angegeben. Bei den türkischen Titel wurde eine Übersetzung beigegeben, wenn nicht eine deutsche oder englische Zusammenfassung eine den meisten Lesern zugänglichere Erläuterung gibt.

Das Namenregister normiert Namensformen nach Möglichkeit. Das Titelregister erschien notwendig, um den teils sehr umfangreichen Inhalt von Monographien zu erschließen.

Für freundliche Unterstützung bei einigen sonst nicht auffindbaren türkischen Titeln danke ich meinem Kollegen Mehmet Demir, Nationalbibliothek Ankara; auch Frank J. Shulman (College Park) und Barbara Kellner-Heinkele gaben dankenswerte Ratschläge. Für die Überlassung von Wolfram Eberhards Sonderdrucken bin ich Frau Ohnesorge-Eberhard, Berkeley, außerordentlich verpflichtet.

Hartmut Walravens